

ten, wie sie schon 1439 gehorcht hatten, da der Hof sie als königliche Botschafter zum Verlassen Basels aufgefordert hatte⁴⁴. Angesichts der zahlreichen Konzilsgesandtschaften an den Hof Karls VII. war es schon eine merkwürdige Verkennung der Lage, ausgerechnet in dem übrigens auch in seiner Korrespondenz zur Kirchenfrage klar Stellung beziehenden **Gérard Machet** jemanden sehen zu wollen, der um eines Basler Kardinalats willen alle von ihm selbst entwickelten und vertretenen Positionen aufgeben würde. Frankreich fiel seit dem gescheiterten Akt vom 12. November 1440 definitiv für das Kollegium Felix' V. aus, doch ein Kollegium ohne französische Kardinäle im konziliaren Zeitalter – und obendrein ohne „Schwergewichte“ wie die genannten Prälaten – konnte kaum mehr auf Zukunft hoffen, womit im Übrigen auch Alemans Wunsch eines französischen Gegengewichts zur italien-dominierten römischen Kurie unerfüllt blieb.

Einen Sonderfall stellt die Erhebung des Bischofs von Nantes und bretonischen Kanzlers **Jean de Malestroit** dar, welche allein im Unwillen eines Herzogs Johann V. gründete, der sich in seinen Nominationsrechten durch Eugen IV. beschnitten sah, daraufhin Basel 1439/40 massiv mit Geistlichkeit aus seinem Fürstentum beschickte, sich dann aber seit dem Abschluss des Konkordats von Redon 1441 – ähnlich Alfons V. – nicht mehr des Konzils als Pressionsmittels zu bedienen brauchte, was indes sein Nachfolger Franz I. 1443 kurzzeitig aus gleichem Grund erneut tat, bis Eugen IV. ihm entsprechende Nominationsprivilegien ausstellte. Im Kontext des letzteren Streits nun forderte das Konzil den inzwischen in Lausanne und an anderen Orten des Genfer Sees residierenden Papst auf, er solle die Kreation des Bischofs **Jean Prigent** von St-Brieuc publizieren, der, selbst einer der Hauptunterhändler des Konkordats, damals vergeblich auf römischen Lohn in Form des roten Huts gehofft und daraufhin wohl den neuen Herzog zu alter Politik bewogen hatte⁴⁵. Die bretonischen Fälle Malestroit und

44) MÜLLER, Franzosen (wie Anm. 11a) 1 S. 27–219 (Talaru), 223–268 (Coëtquis), 422–431 (Du Moulin). Zu der im Folgenden angesprochenen Hoffnung Alemans, mit solchen Kardinälen ein Gegengewicht zur italianisierten Kurie in Rom zu schaffen, vgl. PÉROUSE, Louis Aleman (wie Anm. 2) S. 346f. Doch bliebe hier auch die mit dem Erhebungsakt Eugens IV. vom 18. Dezember 1439 (vgl. Anm. 27) intendierte Internationalisierung in Rechnung zu stellen.

45) Barthélemy-Amédée POCQUET DU HAUT-JUSSÉ, *Les papes et les ducs de Bretagne. Essai sur les rapports du Saint-Siège avec un État 2* (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 133, 1928, ND 2000) S. 421–458 (im ND); vgl. auch schon Edgard-Raphaël VAUCELLE, *La Bretagne et le concile de Bâle*, in: *Annales de Saint-Louis-des-Français* 10 (1905/06) S. 485–552, hier S. 520–534.